



**Bericht von der Tagung der Historikerinnen und Historiker vor Ort  
in Wuppertal-Barmen am 31. August 2007**

## **„Fäden – Farben – Wasser – Dampf“ Stadtrundgänge in Wuppertal**

Treffpunkt war das Historische Zentrum/Engelshaus, wo wir zunächst vom Hausherrn Dr. Michael Knieriem freundlich begrüßt wurden. Die Tagung sollte anders verlaufen als ursprünglich geplant: Die Jahreshauptversammlung fand statt, wurde aber auf den Vormittag verlegt, weil die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer nachmittags nicht mehr hätten teilnehmen können. (Das Protokoll der JHV befindet sich an separater Stelle.)

Dr. Sigrid Lekebusch, Vorsitzende der Abteilung Wuppertal des Bergischen Geschichtsvereins, und anschließend Reiner Rhefus, Mitarbeiter des Historischen Zentrums Wuppertal, berichteten von der Entstehung der Wuppertaler Routen zum Industriezeitalter „Fäden – Farben – Wasser – Dampf“, deren Titel schon die wesentlichen Elemente des traditionsreichen historischen Wuppertaler Wirtschaftslebens enthält.

2002 bis 2006 hat die Geschichtswerkstatt des BGV mit zahlreichen Bürgerinnen und Bürger und Bürgergruppen und mit Hilfe der Stadt Wuppertal dreizehn beschilderte Routen durch die interessantesten Quartiere der Stadt erarbeitet und ausgeschildert. Zu den Objekten zählen nicht nur Fabriken und Werkstätten, sondern auch andere Gebäude, die das soziale Leben in der Stadt dokumentieren: Gasthöfe, Schulen, Wohnhäuser der Arbeiter und Unternehmer usw. Zu den einzelnen Routen wurden Flyer und Plakate gedruckt, und die Gebäude vor Ort sind mit optisch ansprechenden Infotafeln versehen. Einzelne besondere Objekte sind auch Bestandteile von zwei Themenrouten der „Regionale“, die sich über das gesamte Stadtgebiet erstrecken („Textil im Wuppertal“ und „Zeitreise Schwebebahn“).

Die Routen „Fäden – Farben – Wasser – Dampf“ sind sowohl stadtteil- als auch jeweils themenbezogen. Jede Route hat ein anderes Schwerpunktthema, um das von den Autoren in den Stadtteilen zum Teil heftig gerungen wurde. Bei der Vielfalt an Objekten war es schwer, sich auf ein Motto zu beschränken – Wuppertal besitzt immerhin ca. 4.500 Baudenkmale.

Bemerkenswert an diesem Projekt ist auch die gelungene Kooperation zwischen dem professionell arbeitenden BGV, den jeweiligen Bezirksvertretungen, ortsgeschichtlich arbeitenden Semi-Profis oder Laien und dem städtisch besoldeten „Kümmerer“ Rhefus. Das Ergebnis ist ein Beispiel für bürgerschaftliches Engagement und für die möglichen Synergien aus dieser Zusammenarbeit in einer bipolaren Stadt, deren östlicher Teil, Langfeld, sogar noch seiner ehemaligen Zugehörigkeit zum westfälischen Kreis Schwelm nachweint. Neben dem BGV, der Stadt Wuppertal und den Bezirksvertretungen hat auch die NRW-Stiftung dieses Angebot ermög-



licht. Führungen über diese Routen werden regelmäßig angeboten. Mit der Umsetzung dieser Stadtrouten in pädagogische Arbeit, Führungen für Schulklassen und Touristen, wird gerade erst begonnen.

Und da das Essen des Puddings die Probe auf den Pudding ist, machten sich die acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach der Jahreshauptversammlung gegen Mittag auf, um mit Reiner Rhefus die Route 7 „Unterbarmen – Gesellschaftliches Leben an der repräsentativen Allee“ kennenzulernen. Sie begann – wie es sich gehört für Wuppertal – mit einer Schwebefahrt.

Gleich an der Haltestelle Loher Brücke wies Rhefus auf die Relikte einer der ältesten Dampfmaschinenfabriken im Wuppertal hin, der Maschinenfabrik Wever (1849), die die Wasserkraft der Wupper nutzte und auf den Resten einer Fingerhutmanufaktur aus dem 17. Jahrhundert aufbaute. Im Unterschied zum Ruhrgebiet gehörte der Wuppertaler Raum bereits in der frühen Neuzeit zu den bedeutendsten Wirtschaftsräumen Deutschlands, dessen Schwerpunkt in der Textilindustrie und der Eisenverarbeitung lag. Barmen und Elberfeld hatten zu Beginn des 19. Jahrhunderts bereits über 20.000 Einwohner und ein intensives bürgerliches Kulturleben, das im Ruhrgebiet so nie existiert hat.

Nachdem die Farbenfabrik Wülfig, Dahl & Co. (1926) – einst eine der namhaftesten Farbenfabriken in Deutschland –, die Unterbarmer Hauptkirche (1822) – von Johann Caspar Engels „gesponsert“ – und die ehemalige Kornmühle mit dem sieben Meter großen Wasserrad – in Augenschein genommen worden waren, ging es auf die Friedrich-Engels-Allee. Die Straße wurde nach französischem Vorbild ab 1811 als breiter Boulevard auf der Trasse einer unbefestigten Landstraße zwischen Mittelbarmen und Elberfeld angelegt und mit Linden bepflanzt. Dieser Teil der Wuppertaler Hauptverkehrsader (B 7) dokumentiert heute in einer großen Fülle über 200 Jahre Industrie- und Wohnkultur. Der starke Verkehrslärm überlagert leider sehr stark die vielen und sehr unterschiedlichen Eindrücke, die dem Betrachter hier geboten werden: eine Elementarschule von 1792, in teils verschiefertem Fachwerk errichtet, klassizistische Fabrikantenvillen, die von Geschmack und Reichtum der Wuppertaler Unternehmer im 19. Jahrhundert zeugen, zum Teil kombiniert mit deren Fabrikgebäuden im Hof. So die Band- und Litzenfabrik Wilhelm Büsgen mit Wohnhaus, Kontorhaus und Fabrik mit Kesselhaus, die die Entwicklung von der Heimbandwirkerei zur Fabrikfertigung ab 1865 dokumentiert. Dass das Wuppertal auch ein Zentrum der frühen sozial-revolutionären Bewegung war, kommt mit dem Gasthof „Zur Stadt London“ (erbaut 1828) wieder in Erinnerung. Hier verkehrten nicht nur die Heimbandwirker, sondern auch der Kölner Sozialist Moses Hess (1812-1875), der in dem von großem sozialen Elend geprägten Wuppertal viele Anhänger unter den Arbeitern fand.

Letzte Station war das „Allee-Stübchen“, eine ehemalige Schankwirtschaft in einem verschieferten Fachwerkhaus, das noch vor 1812 entstanden war. Die günstigen und guten Mittagsmahlzeiten, die bereits den Arbeitern in den 1920er Jahren mundeten, veranlassten auch uns zu einem Besuch



in diesem urigen Lokal, das neben seinem soliden Angebot auch noch ein wenig von der früheren Atmosphäre der vergangenen Zeit bewahrt hatte.

Leider mussten die meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach dem Mittagessen bereits wieder abreisen, so dass nur noch drei „HvOler“ das spontane Angebot der Bildhauerin und Malerin Ulle Hees annehmen konnten, ihr Atelier zu besichtigen, das sich gegenüber dem Allee-Stübchen in einem ehemaligen Fabrikhinterhaus befindet. Aus den alten Eisensprossenfenstern blickt man von hier aus auf die Wupper und auf die Schwebebahn. So, wie man sich gemeinhin Wuppertal vorstellt: genau so ist es hier im Atelier von Ulle Hees, die als Schöpferin vieler Kunstwerke im Wuppertaler öffentlichen Raum mittlerweile selbst ein Wuppertaler Original ist.

Letzte Station des Tages war das Museum für Frühindustrialisierung, das sich in den Wirtschaftsgebäuden des Engelshauses befindet und die Region des Bergischen Landes und teilweise auch die der benachbarten Grafschaft Mark mit einbezieht. Auch hier in den teilweise neu denkmalgerecht sanierten Gebäuden ist ein ganzheitliches Konzept erkennbar, das die Geschichte der Frühindustrialisierung einbettet in die soziale, politische und technische Entwicklung und auch aktuelle Bezüge herstellt. Kinderarbeit ist eben auch heute noch brennend aktuell und bleibt in der globalisierten Gegenwart eine Schande und ein Stachel. Bandwebstühle in Aktion, auch der „Erlebnisraum“, der eine Tuchfabrik des 19. Jahrhunderts nicht nur visuell, sondern umfassend sinnlich, also mit Hitze und Lärm annähernd erfahrbar macht und andere Vermittlungsformen sind Elemente einer anschaulichen, auch kindgerechten Vermittlung von Geschichte.

Für manche Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieses interessanten Ausfluges nach Wuppertal brachte dieser Tag die Erkenntnis, dass die reiche und vor allem alte Industriekultur des Wuppertals zu Unrecht im Schatten der meist jüngeren, aber besser kommunizierten im Ruhrgebiet steht. Ein höherer Bekanntheitsgrad der Stadtrundgänge „Fäden – Farben – Wasser – Dampf“ und des hervorragenden Museums auch und gerade außerhalb der Stadt ist den Wuppertalern sehr zu wünschen.

Ein herzlicher Dank gebührt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Engelshauses für die Gastlichkeit in den stilvollen Räumen, Dr. Sigrid Lekebusch für ihre Informationen (und Geduld) und Reiner Rhefus für seine kompetente Führung.

Sprockhövel, den 14. September 2007

**Karin Hockamp**

Webtipps:

<http://www.historisches-zentrum-wuppertal.de/>

[http://www.wuppertal.de/Museen/Historisches\\_Zentrum/Geschichtswerkstatt](http://www.wuppertal.de/Museen/Historisches_Zentrum/Geschichtswerkstatt)